

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 37 (1995)  
**Heft:** 199

**Artikel:** "Es gibt Szenen, deren Bedeutung das Publikum instinktiv begreift" :  
Gespräch mit Frank Darabont  
**Autor:** Midding, Gerhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-866626>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

liebt und als Buchhalter des Direktors unentbehrlich. Und auch die Gesetze der Geologie weiss er sich zunutze zu machen ...

Autor und Regisseur *Frank Darabont* gebeugt sich tief vor den Konventionen des Gefängnisfilms. Er bedient sich gar des zermürbenden Regelmasses des Gefängnisalltags, bedient sich der Monotonie und Routine, um überaus spannend zu schildern, wie Menschen und ihre Beziehungen zueinander sich entwickeln. Behutsam kehrt er die Genretraditionen jedoch um in eine vorbehaltlos sentimentale Hymne an Menschenwürde und Beharrlichkeit. Emphatisch schildert er die kleinen und grossen Fluchten der Sträflinge, ihre Versuche, ihrem Dasein ein wenig Menschlichkeit abzutrotzen. Rasch rückt er freilich die langwährende, aufmerksame Freundschaft zwischen

Andy und Red ins Zentrum, ihre tiefe innere Verwandtschaft, ihre Freude darüber, jemanden gefunden zu haben, der ganz den eigenen Wertmassstäben entspricht.

Darabont hat, und das ist nicht die letzte Überraschung, welche sein Film bereithält, die Novelle eines Autors adaptiert, der dem Kino sonst nur als Garant billigen Schreckens gilt: Stephen King. Er hat ihn beim Wort genommen, hat nicht nur den Titel in jeder seiner Bedeutungen ausgelotet: «Redemption» meint nicht nur das Abbüssen einer Schuld, sondern auch die Auslösung von Wertpapieren und schliesslich das Einlösen eines Versprechens. Die Dialoge zeugen von einer atemberaubend poetischen Nähe zu Milieu und Charakteren, in jeder Szene spürt man die Lust, hervorragende Schauspieler hervorragende Repliken sprechen zu

lassen. Darabont hat ein glänzendes Ensemble verwitterter Charaktergesichter um seine brillanten Hauptdarsteller geschart; man spielt mit heroischer Zuverlässigkeit. Bislang hat Darabont vor allem sein Geschick als Autor ironischer Genrevariationen bewiesen, hat mit seinem Regiedebüt *THE WOMAN IN THE ROOM* immerhin bereits eine aussergewöhnlich kammerpielhafte King-Adaption vorgelegt. Bislang gab es in seiner Karriere indes wenig, das vorbereitet hat auf die Präzision des Erzählens in *THE SHAWSHANK REDEMPTION*, bei welcher der Schnitt auf eine ausgetretene Zigarette oder der Klang eines Wortes allein schon über das Schicksal der Figuren bestimmen können.

Gerhard Midding



## «Es gibt Szenen, deren Bedeutung das Publikum instinktiv begreift»

Gespräch mit Frank Darabont

**FILMBULLETIN** *THE SHAWSHANK REDEMPTION* ist bereits Ihre zweite Stephen-King-Adaption; eine dritte soll bald folgen. Worin lag für Sie die Anziehungskraft seiner Novelle?

**FRANK DARABONT** Die Novelle funktioniert auf vielen Ebenen. Zunächst einmal schreibt er Geschichten, die den Leser vereinnahmen und packen; ich glaube, er ist ein so überaus erfolgreicher Autor, weil er das grosse Geschick besitzt, seine Leser in die Welt, die er beschreibt, zu entführen. Mich hat

aber noch viel stärker bewegt, dass er diese Geschichte als Rahmen gewählt hat, um von Dingen zu erzählen, die in der menschlichen Natur verborgen, aber auch ungeheuer wichtig und schön sind: Würde, Hoffnung, Freundschaft. Ich finde es wichtig, sich gerade in einer zunehmend nihilistischen Welt an diese Werte zu erinnern.

**FILMBULLETIN** Was mich am Film fasziniert, war der Respekt für die gesprochene und geschriebene Sprache. Ist das ein Indiz für Ihre

Treue gegenüber der Vorlage, oder für Ihre eigenen Vorlieben?

**FRANK DARABONT** Sicher für beides. Ich hege tatsächlich einen grossen Respekt für unsere literarischen Traditionen, die Stephen King in seinen Büchern ja auch fortführt. Ich bin mit Büchern ebenso wie mit Filmen und dem Fernsehen aufgewachsen. Alles, was ich gelesen habe, hat mich auf eine Art geprägt. Eine solche Haltung ist im Kino selten geworden, denn sie verlangt vom Zuschauer Geduld und

«Mich bewegt, dass Stephen King diese Geschichte als Rahmen gewählt hat, um von Dingen zu erzählen, die ungeheuer wichtig und schön sind: Würde, Hoffnung, Freundschaft.»

«Es ist auch rätselhaft: man weiss im Voraus nie, ob der Funke zwischen zwei Schauspielern überspringt.»

Aufmerksamkeit – Eigenschaften, denen die Sehgewohnheiten der MTW-Generation konträr gegenüberstehen. Dennoch finde ich, dass man sich für seine Figuren Zeit nehmen sollte. Deshalb schätze ich auch die Arbeit von Quentin Tarantino so sehr. Auch wenn sich unsere Haltung und der Rhythmus unserer Filme sehr unterscheiden, verbindet uns doch eine Liebe zur Sprache, zur Schönheit und zu den Besonderheiten der Sprache. Ich lasse mich gern von der Stimme eines Autors in eine andere Welt entführen.

**FILMBULLETIN** Das gelingt Ihnen im Film vor allem Dank des Kommentars. Stand es für Sie von Anfang an fest, dass Red die Geschichte erzählen sollte?

**FRANK DARABONT** Ja, denn diese Erzählerstimme prägt die Novelle; sie ist immer gegenwärtig. Den Film hätte ich mir nie ohne den Erzähler vorstellen können. Und wenn man das Glück hat, einen Schauspieler wie *Morgan Freeman* zu finden, der eine sehr reiche und schöne Stimme besitzt, führt man den Zuschauer ganz unmittelbar in die Handlung ein. Man spricht ihn direkt an. Ein Voice-over-Kommentar ist freilich auch eine zweischneidige Sache: In einem Film wie *FORREST GUMP* funktioniert er gut, wenn er jedoch schlecht geschrieben ist, aus den falschen Gründen eingesetzt wird, kann er sich auch zu einem sehr verwirrenden Stilprinzip entwickeln, wie zum Beispiel in *BLADE RUNNER*.

**FILMBULLETIN** Reds Perspektive ist in Ihrem Film sehr wichtig, da Andy Dufresne ein sehr verschlossener Charakter ist.

**FRANK DARABONT** Red ist zweifellos weniger rätselhaft als Andy, aber gleichzeitig nicht weniger interessant als dieser. Er ist ein zugänglicherer Charakter, und das Publikum kann die gleiche Erfahrung machen wie er: Es lernt Andy mit seinen Augen kennen; dadurch ist es in der Lage, allmählich jene Schichten abzutragen, unter denen dieser sich verbirgt. Als Personen scheinen sie so unterschiedlich zu sein – es ist auf den ersten Blick eine etwas unwahrscheinliche Freundschaft. Was beide jedoch miteinander verbindet, ist die Fähigkeit zur genauen Beobachtung, die Bereitschaft zu reflektieren, zu analysieren. Und darin unterschei-

den sie sich von den anderen Häftlingen.

**FILMBULLETIN** Beide Hauptdarsteller sind sehr unterschiedliche Temperamente, ihre Herangehensweise folgt ganz offensichtlich einem unterschiedlichen Rhythmus. Wie verlief Ihre Zusammenarbeit mit den beiden?

**FRANK DARABONT** Tim geht mehr vom Verstand aus, Morgan arbeitet eher aus dem Bauch heraus. Tim legt sich sehr genau Rechenschaft ab über seine Rolle und deren Stellung in der Geschichte, Morgan vertraut demgegenüber seinem Instinkt. Das sind gegensätzliche, aber auch absolut gleichwertige Techniken, die sich gut ergänzen können. Die Chemie funktionierte zwischen den beiden von Anfang an. Darüber war ich natürlich sehr glücklich, es ist mir gleichzeitig aber auch rätselhaft; man weiss im Voraus nie, ob der Funke zwischen zwei Schauspielern überspringt.

**FILMBULLETIN** Sie haben beide mit einem hervorragenden Ensemble umgeben: lauter Charakterdarsteller, die absolut zeitgenössisch wirken und zugleich ein starkes Gefühl für die Gemeinschaft vermitteln, die sie im Gefängnis bilden.

**FRANK DARABONT** Auch im Gefängnis brauchen die Leute einander; eine Art von Gemeinschaft wird sich überall etablieren. Aber ich mag diese Männer besonders gern, ich mag die Art, wie sie versuchen, ihr Leben unter diesen Umständen auf die bestmögliche Weise zu bewältigen. Deshalb halte ich mich auch nicht lange mit den Verbrechen auf, wegen denen sie im Gefängnis gelandet sind. Letztlich ist nur wichtig, dass wir sie unter diesen Lebensumständen kennenlernen.

**FILMBULLETIN** Reds Fähigkeit zur Analyse, seine Selbsterkenntnis, das Bewusstsein, dass er ausserhalb der Gefängnismauern mittlerweile vielleicht hilflos sein wird, erinnert mich an eine Passage in dem Gefängnisfilm *BRUBAKER* von Stuart Rosenberg.

**FRANK DARABONT** Richtig, das ist auch einer der Gefängnisfilme, die ich am meisten schätze, neben *BIRDMAN OF ALCATRAZ* von John Frankenheimer oder auch Don Siegels *ESCAPE FROM ALCATRAZ*. Das ist ein sehr interessantes Dilemma, in dem sich Robert Redford in

*BRUBAKER* befindet: So sympathisch und verständnisvoll seine Figur auch gezeichnet ist, es fehlt ihr völlig die Erfahrung, und demzufolge auch das Verständnis dafür, dass man nach jahrzehntelanger Haft draussen nicht mehr lebensfähig ist. Genau das hat mich interessiert, deshalb verlässt der Film auch für eine kurze Zeit das Gefängnis, um der Figur zu folgen, die *James Whitmore* spielt. Als er ins Zuchthaus kam, gab es kaum Automobile auf den Strassen, und nun wird er plötzlich in die Welt der fünfzigsten Jahre entlassen!

**FILMBULLETIN** Das Gefängnis selbst ist eine atemberaubende Kulisse. Es wirkt wie eine Kathedrale, was natürlich sehr schön mit den religiösen Motiven der Erzählung korrespondiert. Wie haben Sie den Realschauplatz gefunden?

**FRANK DARABONT** Wir haben einfach die gesamten Filmkommissionen in den einzelnen Bundesstaaten angeschrieben, und auch einige in Kanada. Natürlich schrieben die alle sofort zurück, denn sie sind daran interessiert, Filmprojekte in ihren Zuständigkeitsbereich zu ziehen. Am Ende standen dann noch zwei Gefängnisse zur Auswahl, eines in Tennessee und eben dieser furchteinflössende Bau in Ohio. Aber im Grunde war die Entscheidung von vornherein klar, ein Gebäude mit dieser Atmosphäre wollten wir uns nicht entgehen lassen.

**FILMBULLETIN** Ich vermute, Sie haben aber auch einige Innenszenen im Studio nachbauen lassen, denn die Farbdramaturgie erscheint mir doch sehr genau kontrolliert.

**FRANK DARABONT** Das ist richtig. Ich wollte, dass der Film in monochromen Tönen beginnt, es sollte nur Blau und Grau geben. Später, um das Thema der Hoffnung zu akzentuieren, erscheinen dann die Räume weiter und offener. Es kommen auch kräftigere Farbakzente hinzu. Mein Kameramann *Roger Deakins* und der Szenenbildner *Terence Marsh* stimmten mit mir überein, dass wir auf diese Weise visuell unterstreichen konnten, was mich auch an der Geschichte so tief bewegt hatte. In *Terence Marsh* habe ich überdies einen wirklich genialen Production Designer gefunden: Die Dekors, die er gebaut hat, verblüffen mich noch heute. Er hat einen ganzen Zellenblock in einer Lagerhalle in Ohio

«Man muss auch immer aufpassen, dass man einem Publikum nicht etwas erklärt, was es wahrscheinlich schon vorher begriffen hat.»

nachbauen lassen, denn es war fast unmöglich, den realen Drehort richtig auszuleuchten und die Kamera frei zu bewegen. Ich schwöre Ihnen, wenn ich Ihnen die Augen verbunden hätte und Sie in diese Halle gebracht hätte, es wäre Ihnen nicht aufgefallen, dass die Zellenwände nicht aus Stein, sondern aus Fiberglas waren.

**FILMBULLETIN** Ich habe einmal versucht, thematische Querverbindungen zwischen *THE SHAWSHANK REDEMPTION* und Ihren vorherigen Arbeiten herzustellen, und bin dabei häufig auf das Motiv der Konfrontation mit einer anderen Seite des eigenen Ich gestossen.

**FRANK DARABONT** Ja, das ist ein Thema, das ich ungeheuer faszinierend finde. Das hatte ich auch sehr deutlich in meinem Drehbuch zu *FRANKENSTEIN* herausgearbeitet, stärker, als es im endgültigen Film von Branagh dann auftaucht. Auf die gleiche Weise bin ich auch an *THE WOMAN IN THE ROOM* herangegangen, meine erste Stephen-King-Verfilmung. Da interessierte mich das moralische Dilemma des Anwalts, der einen professionellen Killer verteidigt und dabei sehr viel über sich selbst erfährt, denn er muss sich zur gleichen Zeit Rechenschaft darüber ablegen, ob es nicht gnädiger wäre, seine todkranke Mutter zu

vergiften. Mich fasziniert diese Idee des Spiegels, aus dem etwas Unbekanntes zurückblickt, wenn man nur genau genug hinschaut. In *THE SHAWSHANK REDEMPTION* gibt es diese Konfrontation auf mehreren Ebenen: in der Beziehung zwischen Andy und dem bigotten Gefängnisdirektor, aber auch in seiner Beziehung zu Red. Da ist es mir zum ersten Mal gelungen zu erzählen, dass aus dem Spiegel etwas Positives zurückblickt.

**FILMBULLETIN** Ja, Sie ziehen von Anfang an Parallelen zwischen den beiden, etwa wenn sich nach Andys Verurteilung eine Gittertür beiseite schiebt, man aber nicht wie erwartet ihn sieht, sondern Red. War das ein Prinzip, das Sie schon im Drehbuch festgelegt hatten?

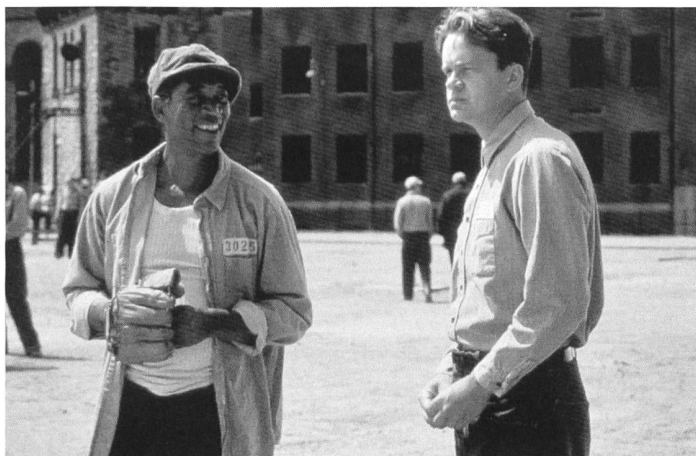
**FRANK DARABONT** Ja, das war im Drehbuch schon präzise vorgegeben, bis hin zu dieser Bewegung der Gittertür, die beiseite geschoben wird. Der Film kommt dem Drehbuch sehr nahe; das ist einer der Vorteile, wenn man sein eigenes Buch verfilmt. Viele Schnittfolgen waren mir schon beim Schreiben klar. Dennoch ist ein Film natürlich etwas anderes als ein Drehbuch; eine ganze Reihe von Szenen, die mir beim Schreiben unverzichtbar erschienen, habe ich schliesslich kürzen können. Denn es

gibt Szenen, deren Bedeutung das Publikum instinktiv begreift, da muss ich es ihm nicht deutlich vorbuchstabieren. Man muss auch immer aufpassen, dass einem das Publikum nicht zu sehr voraus ist und ungeduldig wird, weil es wissen will, wie die Geschichte weitergeht, und nicht etwas erklärt bekommen will, was es wahrscheinlich schon vorher begriffen hat.

**FILMBULLETIN** Hängt das auch manchmal mit der Tatsache zusammen, dass ein Schauspieler einer Rolle mehr Klarheit geben kann, als sie vielleicht auf dem Papier hatte?

**FRANK DARABONT** Ganz sicher. Es kann eine Alchemie geben zwischen einem Schauspieler und seiner Rolle, die es dem Zuschauer ermöglicht, instinktiv zu verstehen, was zwischen den Zeilen steht. Und wenn man Schauspieler wie *Tim Robbins* und *Morgan Freeman* hat, dann kann man sicher sein, dass sie dem Zuschauer einen ganz unmittelbaren Zugang zu einer Figur und ihren Motiven geben können.

Das Gespräch mit Frank Darabont führte Gerhard Midding



Die wichtigsten Daten zu *THE SHAWSHANK REDEMPTION* (DIE VERURTEILTEN):

Regie: Frank Darabont;  
Buch: Frank Darabont, nach dem Kurzroman «*Rita Hayworth and the Shawshank Redemption*» von Stephen

King; Kamera: Roger Deakins, B.S.C.; Schnitt: Richard Francis-Bruce; Production Design: Terence Marsh; Ausstattung: Michael Sierton; Bauten: Peter Smith; Kostüme: Elizabeth McBride; Musik: Thomas Newman; Tonmischung: Willie Burton.

Darsteller (Rolle): Tim Robbins (Andy Dufresne), Morgan Freeman (Ellis Boyd «Red» Redding), Bob Gunton (Gefängnisdirektor Norton), William Sadler (Heywood), Clancy Brown (Captain Hadley), Gil Bellows (Tommy Williams), Mark Rolston

(Bogs Diamond), James Whitmore (Brooks Hatlen), Jeffrey De Munn (Staatsanwalt), Larry Brandenburg (Skeet), Neil Giuntoli (Jigger), Brian Libby (Floyd), David Proval (Snooze), Joseph Ragno (Ernie). Produktion: Castle Rock;

Produzentin: Niki Marvin; ausführende Produzenten: Liz Glotzer, David Lester. USA 1994. Format: 1:1,66; Farbe: Technicolor; Dauer: 142 Min. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.